



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Deutsches Lesebuch

von

D. Georg Wilhelm Dopf,

Rektor der Handelsschule in Nürnberg.



Zweiter Theil.



Fürth

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung.

1854.

Inhaltsverzeichnis.

Erste Abtheilung.

Profaische Lesestücke.

	Seite
1. Einige Fabeln von Lessing	1
2. Der Rhein. Krummacher.	3
3. Der rohe Edelstein. Krummacher.	4
4. Die Cedern auf Libanon. Krummacher.	5
5. Jonathan oder der vollendete Jüngling. Krummacher.	7
6. Amyntas. S. Gefner.	8
7. Der afrikanische Rechtspruch. Herber.	9
8. Der Schatz eines ägyptischen Königs. Aus den Palmblättern.	10
9. Abdallah. Aus den Palmblättern.	16
10. Alexander. Aus dem Rosenöl.	22
11. Die Fahrt der Argonauten. Niebuhr.	22
12. Der Sänger Arion. v. Hardenberg.	29
13. Der Schwarritter. L. Beschstein.	31
14. Kaiser Karl in Untersberg. Grimm.	34
15. Der Mäusethurm. Lehner.	34
16. Bau der Wartburg. L. Beschstein.	36
17. Der Krieg zu der Wartburg. Grimm.	37
18. Der Glockenguß zu Breslau. Grimm.	40
19. Die heilige Lanze zu Antiochien. Fr. v. Raumer.	41
20. Otto mit dem Bart. Grimm.	43
21. Heinrich der Löwe. Grimm.	47
22. Der Greis. Jacobs.	51
23. Eine gute Waare, die nicht in's Gewicht fällt. v. Schubert.	54
24. Der Fischerknabe. Jacobs.	56
25. Der Hirtenknabe. Aus den Palmblättern.	60
26. Der Kampf bei Thermopylä. Lanz.	63

	Seite
27. Athen unter Perikles. Welker.	71
28. Die öffentlichen Spiele der alten Griechen. Welker.	74
29. Fragen und Antworten. Rösselt.	76
30. Kleobis und Biton. v. Breyer.	77
31. Die Siebenschläfer. v. Breyer.	78
32. Von Marich. v. Breyer.	79
33. Papst Leo's Reise zu dem Könige der Hunnen. Nach J. v. Müller.	80
34. Attila's Tod und Begräbniß. D. Klopp.	81
35. Karl der Große und Wittesind. G. v. Houwald.	83
36. Die Ungarischlacht auf dem Lechfeld. H. Zschokke.	86 †
37. Bau der Brücke bei Regensburg unter Herzog Heinrich X. von Bayern. Baufunst im Mittelalter. H. Zschokke.	88
38. Die köstliche Mauer. Thüringer Chronik.	91
39. Herzog Alba bei einem Frühstück auf dem Schlosse zu Rudolfsbad. Schiller.	92
40. Deutsches Schauspiel in Venedig. A. G. Meißner.	94
41. Napoleon's Feldzug gegen Rußland. Th. W. Welker.	100 †
42. Große Kälte. v. Schubert.	105
43. Das Unentbehrliche. v. Schubert.	106
44. Die Genssenjagd. Steinmüller.	108
45. Der Storch. P. Scheitlin.	112
46. Die Seidenraupe. Grube.	115
47. Der Flachs. J. F. Schouw.	122
48. Die Kokospalme. Vogel's Naturbilder.	126
49. Das Krokobil. Lenz Naturgeschichte.	129
50. Das Dromedar. J. Kaup.	134
51. Die Zugvögel. J. P. Wilmsen.	137
52. Der Hohenstaufen. C. Erhard.	142
53. Die Steinbrücke von Solenhofen. K. Stöber.	144
54. Der Rheinstrom. G. B. Mendelssohn.	149
55. Gletscher und Lawinen. J. H. M. v. Poppe.	151
56. Ein Bergsturz in der Schweiz. H. Hirzel.	155
57. Die St. Gotthardsstraße mit der Teufelsbrücke. H. Meiners.	158
58. Beschreibung eines Seeschiffes. G. Forster.	162

	Seite
59. Wie ein Schiff vom Stapel gelassen wird. L. F. M. Richter.	169
60. Der Aetna. L. F. M. Richter.	171
61. Kata Morgana. W. F. A. Zimmermann.	176
62. Steinregen. Hebel.	178
63. Der Regenbogen. J. S. M. v. Poppe.	180
64. Die Pyramiden von Ghizeh. v. Schubert.	183
65. Der Libanon. Rosenmüller.	187
66. Erklärung einiger Sprichwörter. Hebel.	191

Zweite Abtheilung.

Gedichte.

1. Zimmerspruch. Uhland.	195
2. Das Kind der Sorge. Herder.	195
3. Der Strom. Goethe.	196
4. Verglieb. Schiller.	197
5. Ehtbher. Rückert.	198
6. Alexander's Vermächtniß. Rückert.	199
7. Tod und Leben. Rückert.	200
8. Die wiebergefundenen Söhne. Herder.	201
9. Die Gottesmauer. C. Brentano.	202
10. Johanna Sebus. Goethe.	203
11. Der Taucher. Schiller.	205
12. Die Bürgschaft. Schiller.	209
13. Der Graf von Habsburg. Schiller.	213
14. Arion. L. Tieck.	216
15. Frau Witt. R. G. Ebert.	217
16. Des Sängers Fluch. Uhland.	219
17. Der Reiter und der Bodensee. G. Schwab.	221
18. Der blinde König. Uhland.	223
19. Taillefer. Uhland.	224
20. Klein Roland. Uhland.	226
21. Roland Schildträger. Uhland.	228
22. Der Schenk von Limburg. Uhland.	231
23. Der getreue Eckart. Goethe.	232

	Seite
24. Erfkönig. Goethe.	234
25. Der Alpenjäger. Schiller.	235
26. Das Grab im Busento. v. Platen.	235
27. Alboin vor Ticinum. A. Kopisch.	236
28. Die Kaiserwahl. Uhland.	237
29. Willegis. Aus dem Festkalender von Poggi.	239
30. Kaiser Heinrich. G. Schwab.	240
31. Der Spielmann. Wegel.	241
32. Kaiser Rudolf's Ritt zum Grabe. J. Kerner.	242
33. Der reichste Fürst. J. Kerner.	243
34. Das Mahl zu Heidelberg. G. Schwab.	243
35. Graf Eberhard's Weißdorn. Uhland.	245
36. Albrecht Dürer. Aus dem Festkalender von Poggi.	245
37. Der Pilgrim von St. Just. v. Platen.	246
38. Frankfurt am Main. A. Kopisch.	247
39. Blücher in England. Rückert.	248
40. Auf die Schlacht an der Ragbach. Rückert.	248
41. Columbus. L. Brahmman.	249
42. Prinz Eugen. Aus dem Festkalender von Poggi.	250
43. Der Kaiser und der Abt. G. A. Bürger.	251
44. Der Winter. }	256
45. Wächterruf. } Hebel's allemanische Gedichte. }	256
46. Sonntagsfrühe. }	257
47. Ermahnung. Hölty.	258
Räthsel und Charaden von Schiller, Hebel, Caselli, Schleier-	
macher u. A.	259
Anhang: Sprüchwörter, sprüchwörtliche Redensarten und Sinnsprüche.	261

43.

Der Kaiser und der Abt.

Ich will euch erzählen ein Märchen, gar schnurrig.
Es war 'mal ein Kaiser, der Kaiser war kurrig;
Auch war 'mal ein Abt, ein gar stattlicher Herr;
Nur Schade, sein Schäfer war klüger, als er.

Dem Kaiser ward's sauer in Sitz' und in Kälte;
Oft schlief er bepanzert im Kriegesgezelte;
Oft hatt' er kaum Wasser zu Schwarzbrod und Wurst;
Und öfter noch litt er gar Hunger und Durst.

Das Pfäfflein, das wußte sich besser zu hegen
Und weidlich am Tisch und im Bette zu pflegen.
Wie Vollmond glänzte sein feistes Gesicht;
Drei Männer umspannten den Schmeerbauch ihm nicht.

Drob suchte der Kaiser am Pfäfflein oft Haber.
Einst ritt er mit reißigem Kriegesgeschwader
In brennender Hitze des Sommers vorbei;
Das Pfäfflein spazierte vor seiner Abtei.

Da, dachte der Kaiser, zur glücklichen Stunde!
Und grüßte das Pfäfflein mit höhnischem Munde:
„Knecht Gottes, wie geht's Euch? Mir dünkt wohl ganz recht,
Das Beten und Fasten bekomme nicht schlecht!

Doch dünkt mir daneben, Euch plage viel Weile;
Ihr dankt mir's wohl, wenn ich Euch Arbeit ertheile.
Man rühmet, Ihr wäret der pfiffigste Mann,
Ihr hörtet das Gräschen fast wachsen, sagt man.

So geb' ich denn Euren zwei tüchtigen Backen
Zur Kurzweil drei artige Küsse zu knaden.
Drei Monden von nun an bestimm' ich zur Zeit,
Dann will ich auf diese drei Fragen Bescheid.

Zum ersten: Wann hoch ich im fürstlichen Rathe
Zu Throne mich zeige im Kaiser-Ornate,
Dann sollt Ihr mir sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag sein.

Zum zweiten sollt Ihr mir berechnen und sagen,
Wie bald ich zu Kasse die Welt mag umjagen;
Um keine Minute zu wenig und viel!
Ich weiß, der Bescheid darauf ist Euch nur Spiel.

Zum dritten noch sollst du, o Preis der Prälaten,
Auf's Härchen mir meine Gedanken errathen.
Die will ich dann treulich bekennen; allein
Es soll auch kein Titeltchen Wahres dran sein.

Und könnt Ihr mir diese drei Fragen nicht lösen,
So seid Ihr die längste Zeit Abt hier gewesen,
So laß' ich Euch führen zu Esel durch's Land,
Verkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand!“ —

Drauf trabte der Kaiser mit Lachen von hinnen.
Das Pfäfflein zerriß und zerspliß sich mit Sinnen;
Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schwulst, daß
Der vor hochnothpeinlichem Halsgericht steht.

Er schickte nach ein, zwei, drei Un'versitäten,
Er fragte bei ein, zwei, drei, vier Fakultäten,
Er zahlte Gebühren und Sporteln vollauf,
Doch löste kein Doktor die Fragen ihm auf.

Schnell wuchsen bei herzlichem Zagen und Wochen
Die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen,
Die Wochen zu Monaten; schon kam der Termin!
Ihm ward's vor den Augen bald gelb und bald grün:

Nun sucht' er, ein bleicher-hohlwangiger Werther,
In Wäldern und Felsen die einsamsten Dörter.
Da traf ihn auf selten betretener Bahn
Hans Bendig, sein Schäfer, am Felsenhang an.

„Herr Abt, sprach Hans Bendig, was mögt Ihr Euch grämen?
Ihr schwindet ja wahrlich dahin, wie ein Schemen.
Maria und Joseph! Wie hochelt Ihr ein!
Mein Sixtchen! Es muß Euch was angethan sein!“ —

„Ach, guter Hans Bendig, so muß sich's wohl schicken.
Der Kaiser will gern mit am Zeuge was sicken
Und hat mir drei Küß' auf die Zähne gepackt,
Die schwerlich Beelzebub selber wohl knackt.

Zum ersten: Wann hoch er im fürstlichen Rathe
Zu Throne sich zeigt im Kaiser=Ornate;
Dann soll ich ihm sagen, ein treuer Wardein;
Wie viel er wohl werth' bis zum Heller mag sein.

Zum zweiten soll ich ihm berechnen und sagen,
Wie bald er zu Rosse die Welt mag umfagen,
Um keine Minute zu wenig und viel!
Er meint, der Bescheid darauf wäre nur Spiel.

Zum dritten, ich ärmster von allen Prälaten!
Soll ich ihm gar seine Gedanken errathen;
Die will er zwar treulich bekennen; allein
Es soll auch kein Titelschen Wahres dran sein.

Und kann ich ihm diese drei Fragen nicht lösen,
So bin ich die längste Zeit Abt hier gewesen,
So läßt er mich führen zu Esel durch's Land,
Verkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand.“ —

„Nichts weiter? erwidert Hans Bendig mit Lachen;
Herr, gebt Euch zufrieden, das will ich schon machen.
Nur borgt mir Eu'r Köppchen, Eu'r Kreuzchen und Knecht,
So will ich schon geben den rechten Bescheid.“ —

Versteh' ich gleich nichts von lateinischen Brocken,
So weiß ich den Hund doch vom Osen zu locken.
Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,
Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt."

Da sprang, wie ein Böcklein, der Abt vor Behagen.
Mit Käppchen und Kreuzchen, mit Mantel und Kragen
Ward stattlich Hans Wendig zum Abte geschmückt
Und hurtig zum Kaiser nach Hofe geschickt.

Hier thronte der Kaiser im fürstlichen Rathe;
Hoch prangt' er mit Scepter und Kron' im Ornate.
„Nun sagt mir, Herr Abt, als ein treuer Wardeln,
Wie viel ich jetzt werth bis zum Heller mag sein.“ —

„Für dreißig Reichsgulden ward Christus verschachert;
Drum geb' ich, so sehr Ihr auch pochet und prachert,
Für Euch keinen Deut mehr, als zwanzig und neun;
Denn Einen müßt Ihr doch wohl minder werth sein.“ —

„Um, sagte der Kaiser, der Grund läßt sich hören
Und mag den durchlauchtigen Stolz wohl bekehren.
Wie hätt' ich, bei meiner hochfürstlichen Ehr'!
Geglaubt, daß so gar spottwohlfeil ich wär."

Nun aber sollst du mir berechnen und sagen,
Wie bald ich zu Nothe die Welt mag umjagen;
Um keine Minute zu wenig und viel!
Ist dir der Bescheid darauf auch nur ein Spiel?" —

„Herr, wenn mit der Sonn' Ihr früh sattelt und reitet
Und stets sie in einerlei Tempo begleitet:
So seh' ich mein Kreuz und mein Käppchen daran,
In zweimal zwölf Stunden ist Alles gethan.“ —

„Ha, lachte der Kaiser, vortrefflicher Haber!
Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit Aber.
Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht,
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht."

Nun aber zum dritten, nun nimm dich zusammen,
Sonst muß ich dich dennoch zum Esel verdammen.
Was deut' ich, das falsch ist? Das bringe heraus!
Nur bleib' mir mit Wenn und mit Aber zu Haus!" —

„Ihr denket, ich sei der Herr Abt von Sanct Gallen.“ —
„Ganz recht! Und das kann von der Wahrheit nicht fallen.“ —
„Sein Diener, Herr Kaiser, Euch trägt Euer Sinn;
Denn wißt, daß ich Bendig, sein Schäfer, nur bin.“

„Was Henker! Du bist nicht der Abt von Sanct Gallen?“
Rief hurtig, als wär' er vom Himmel gefallen,
Der Kaiser mit frohem Erstaunen darein;
„Wohlan denn, so sollst du von nun an es sein!“

Ich will dich belehnen mit Ring und mit Stabe.
Dein Vorfahr besteige den Esel und trabe
Und lerne fortan erst quid juris versteh'n;
Denn wenn man will ernten, so muß man auch sä'n.“ —

„Mit Gunsten, Herr Kaiser, das laßt nur hübsch bleiben!
Ich kann ja nicht lesen, noch rechnen und schreiben;
Auch weiß ich kein sterbendes Wörtchen Latein;
Was Hänschen versäumet, holt Hans nicht mehr ein.“ —

„Ach, guter Hans Bendig, das ist ja recht Schade!
Erbitte dir demnach ein' andere Gnade.
Sehr hat mich ergötzt dein lustiger Schwanz;
Drum soll dich auch wieder ergötzen mein Dank.“ —

„Herr Kaiser, groß hab' ich so eben nichts nöthig;
Doch seid Ihr im Ernst mir zu Gnaden erbötig,
So will ich mir bitten zum ehrlichen Lohn
Für meinen hochwürdigen Herren Pardon.“ —

„Ha, bravo! Du trägst, wie ich merke, Geselle,
Das Herz, wie den Kopf, auf der richtigen Stelle.
Drum sei der Pardon ihm in Gnaden gewährt
Und obendrein dir ein Panis-Brief beschert:

„Wir lassen dem Abt von Sanct Gallen entbieten:
Hans Bendig soll ihm nicht die Schafe mehr hüten.
Der Abt soll sein pflegen nach unserm Gebot
Umsonst, bis an seinen sanftseligen Tod.“ —

G. A. Bürger.